

Anschließend sei noch einer unvollständigen Sage Erwähnung gethan. In der Nähe des *Glißbusches* (Hohen Haines) an der *Vomnitz* befindet sich auf einer Wiese eine noch vorhandene, unweit des in den Wald führenden Fahrweges liegende Lache. In derselben befand sich der Sage nach einst ein großer Fisch, der einen goldenen Ring um den Hals trug. Denselben zu fangen, stellte man vergeblich Versuche an. In einer Nacht giengen einige Männer auf bemeldete Stelle, ließen die Lache ab und fiengen den Fisch. Beim Berühren des Ringes verwandelte sich der Fisch in eine Menschengestalt, welche den Blicken der Männer entchwand, und mit ihr auch der Ring, auf dessen Besitznahme sie sich schon gefreut hatten.¹⁰⁾

* * *

Die Sagen verschwinden gegenwärtig immermehr aus dem Gedächtnisse des Volkes. In der Sage erblickt man jetzt auch nicht mehr, wie früher, etwas wirklich Geschehenes, sondern etwas Erdachtes, obwohl einzelne, insbesondere manche historische Sagen, oft einen wahren Kern haben. In der Gegenwart bieten die Sagen hauptsächlich nur einen Stoff der Unterhaltung, und einestheils schon deshalb, andernteils auch aus dem Grunde, unseren Nachkommen ein Bild davon zu geben, was unsere Voreltern gedacht und geglaubt, wurden die mitgetheilten Sagen der Aufzeichnung wert befunden.



¹⁰⁾ Mitgetheilt von Herrn Franz Blumrich. — Anschließend sei hier noch folgende auf den *Todtenhain* bezügliche, in den Mittheilungen für Geschichte der Deutschen in Böhmen (Jhg. 26, S. 219) verzeichnete Sage mitgetheilt: „Vor langer Zeit lebte in Lusdorf ein Mann, der schon über hundert Jahre alt war. Als einmal zwei Nachbarn bei Gericht einen Grenzstreit auszumachen hatten, wurde der Alte als Gedenkmanu vorgeladen. Er mußte seine Aussage beceiden und that dies mit den Worten: „Ich schwöre bei Gott, daß es so ist, wie ich gesagt habe. Wenn ich aber eine Lüge angegeben habe, so soll meine rechte Hand verdorren und auf der Stelle, wo ich im Grabe liegen werde, soll nichts wachsen!“ Schon in der darauffolgenden Nacht fühlte der Greis, daß seine rechte Hand verdorrte. Damit es niemand erführe, stürzte er sich in das Wasser der *Vomnitz* und machte so seinem Leben ein Ende. Der Platz, auf welchem er begraben wurde, blieb immer öde. Man nannte denselben, wie auch dessen Umgebung den *Todtenhain*.“ (Vgl. hiezu S. 164 dieses Werkes.)